Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 101 (2007)

Heft: 2

Rubrik: LKH Schweiz News

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Roboter macht hör- und sprachbehinderte Schüler fit für Ausbildung und Beruf

Landessstiftung Baden-Württemberg fördert Paulinenpflege-Schulprojekt „EDUBOT“

Wenn man die Metallwerkstatt im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) der Paulinenpflege Winnenden e.V. betritt, ist er nicht zu übersehen: In voller Pracht erstrahlt mitten im Raum ein ganz besonderer Roboter, der einige Zentimeter größer als die Lehrer der Heimsonderschule ist. Sein Name „EDUBOT“, sein Körper: Metall, sein Innenleben: Ein kompletter PC, seine Schöpfer: Hör- und sprachbehinderte Schüler der Paulinenpflege Winnenden.

Die Initialzündung für dieses außergewöhnliche Schülerprojekt war die Ausschreibung der Landesstiftung Baden-Württemberg „X2 – Fit für Ausbildung und Beruf“, bei der innovative Aktionen finanziell unterstützt werden, die das Selbstvertrauen, die Motivation und dadurch die Ausbildungsreife von BVJ-Schülern unterstützen. Schnell waren sich Technischer Lehrer Hartmut Schwald und Theorielehrer Thomas Geiger einig: „Endlich haben wir die Möglichkeit, die von uns selbst entwickelten Lernprogramme im Berufsfeld Metall in ansprechender Form zu präsentieren und mit den Fähigkeiten unserer behinderten Schüler zu repräsentieren. Da machen wir mit unserer Klasse mit!“ Gesagt, getan – es wurde gemeinsam mit acht Schülern ein Zeitplan erstellt, Fachbücher studiert, überlegt, skizziert und

Liebe Leserinnen und Leser

Wer weiss? Vielleicht blicken Sie, währenddem Sie die neueste LKH-News in den Händen halten, zum Fenster in eine tief verschneite Landschaft hinaus? Es wäre nach diesem rekordverdächtig frühlingshaften Januar eine angenehme winterliche Abwechslung.

Abwechslungsreich sind auch die Themen in der Februar-Ausgabe gestaltet:

Die Paulinenpflege Winnenden, ein Bildungswerk für Gehörlose, Schwerhörige und Sprachbehinderte stellte zusammen mit ihren Schülern ein grossartiges Projekt auf die Beine, das von der Landesstiftung Baden-Württemberg vollständig bezahlt wurde. Lesen Sie, wie hörbeeinträchtigte Schüler in beispielloser Zusammenarbeit dies zustande brachten.

Aber auch andere Pressemitteilungen sind beachtenswert. Haben Sie sich auch schon überlegt, wie man bei einem neugeborenen Kind herausfinden kann, ob es eine Hörbeeinträchtigung hat? Dirk Olbertz von der Rostocker Südstadtklinik weiss die Antwort. Oder wussten Sie, dass in Deutschland die Krankenkassen auch teurere Hörgeräte vollständig bezahlen müssen? Und wie ist das wohl, wenn man einmal gar nichts hört als Hörender? Im Rendsburger Provianthaus kann man sich mit diesem Zustand auseinander setzen. Dann können Sie sich bestimmt auch vorstellen, wie schwierig es sein kann, als Hörbeeinträchtigter eine Arbeitsstelle zu suchen!

Übrigens: Auch wir von LKH Schweiz organisieren Führungen für Gehörlose und erleichtern mit speziellen Hilfsmitteln das Verständnis. Reservieren Sie sich darum heute schon den Freitag, 16. März 2007 für die neueste Führung durch die Kunstsammlung Rosengart in Luzern.

Apropos gehörlose Menschen. Gibt es eigentlich viele bekannte und berühmte Gehörlose? Ihnen fällt da sicherlich Beethoven ein, der mit 28 Jahren zu ertauben begann. Doch er ist nicht der einzige berühmte Gehörlose. Ich möchte im März mit einem gehörlosen Astronomen eine Serie beginnen, in der bekannte und berühmte Persönlichkeiten vorgestellt werden und die dann teils von ihnen weiter geführt wird.

Kennen Sie auch eine solche bekannte und

Lautsprachlich Kommunizierende Hörgeschädigte

LKH SCHWEIZ

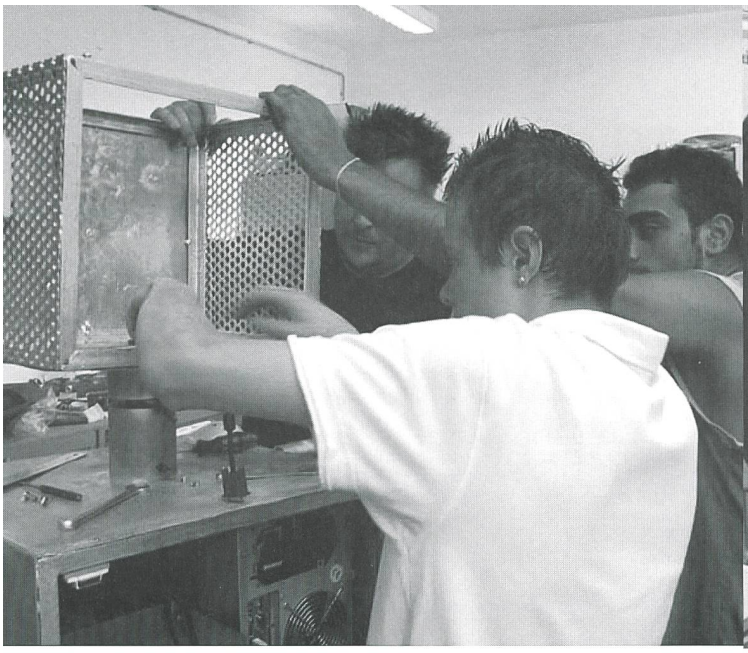
NEWS

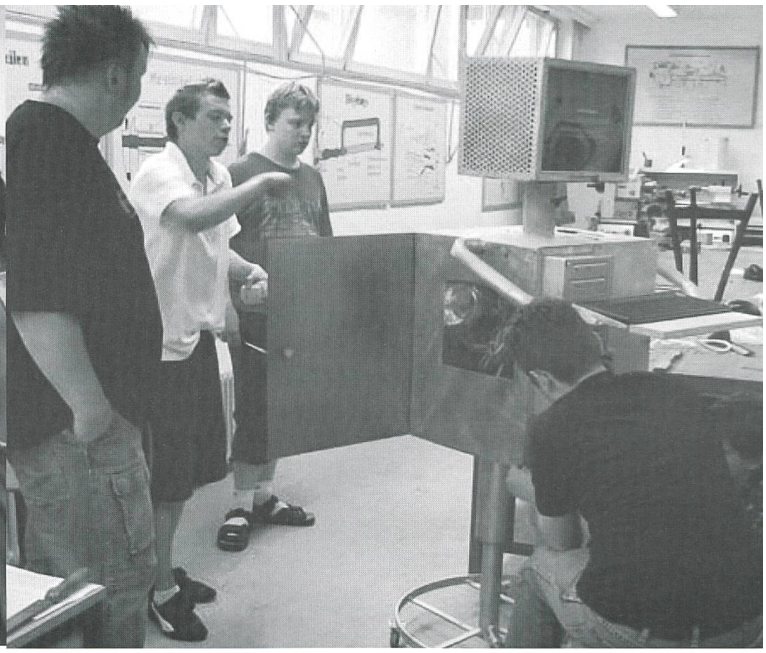
berühmte gehörlose oder schwerhörige Persönlichkeit? Dann würde ich mich sehr freuen, wenn Sie mir diese Persönlichkeit in einem kurzen Text (eine halbe bis eine ganze A4-Seite) vorstellen würden. Falls Sie noch Bildmaterial auftreiben könnten, wäre das eine schöne Bereicherung dazu.

Kontaktadresse ist per e-Mail matthias.gratwohl@lkh.ch, per Fax 061 601 13 87.

Ich wünsche Ihnen allen einen schönen Februar und bis im März wieder!

Matthias Gratwohl, LKH-News





konstruiert; danach gesägt, geschnitten, gefeilt, geschweißt und das Grundgerüst des Roboters fertig gestellt.

Die Lehrer staunten nicht schlecht, wie motiviert die Schüler an die im normalen Schulalltag nicht üblichen Aufgaben und Herausforderungen rangingen. Hartmut Schwald begeistert: „Unsere Schüler waren teilweise nicht wieder zu erkennen. Sie haben über ihre Unterrichtszeit hinaus am Roboter gearbeitet, aus innerem Antrieb in ihrer Freizeit nach immer besseren Lösungen gesucht und sind so zu einem echten Team zusammen gewachsen." Für Thomas Geiger war auch die Verzahnung zwischen Theorie und Praxis sehr spannend: „Durch dieses Projekt bilden Theorie und Praxis noch mehr als bisher eine Einheit. Was wir im Unterricht z.B. in den Fächern Fachzeichnen oder in Mathe erarbeitet haben, wurde dann sofort in der Praxis am Roboter umgesetzt. Somit haben unsere Schüler mit eigenen Augen den Sinn des oft verschmähten Theorieunterrichts unmittelbar erfahren können".

Und so ging es nach der Fertigstellung des Außenkörpers des Roboters an die Innereien – ein passender PC musste gefunden und bestellt werden. Auch hier waren die Schüler äußerst engagiert und haben die einzelnen Computer-Komponenten im Internet und Katalogen zusammengesucht, Preise und Rabattkonditionen verglichen und schließlich vom Fachhändler nach ihren Vorstellungen zusammen bauen lassen. Inzwischen ist alles von Kopf bis Fuß installiert und verstaut – der Roboter lebt und die Schüler sind mehr als stolz!

Die Kosten in Höhe von 2500.- Euro wurden von der Landesstiftung Baden-Württemberg vollständig übernommen, da der EDUBOT von der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg aus für förderungswürdig befunden wurde – die Voraussetzungen für „X2 – Fit für Ausbildung und Beruf" waren nach Ansicht der Juroren voll und ganz erfüllt. Dazu BVJ-Abteilungsleiter Hans-Christoph Beutter: „Dank der großzügigen finanziellen Unterstützung der Landesstiftung hatten wir die Möglichkeit ein größeres Projekt unter nicht schulüblichen Bedingungen durch zu führen, und so unseren Schülern die Notwendigkeit des Vorhandenseins der von Handwerk und Industrie permanent geforderten Tugenden wie Teamfähigkeit, Fach- und Sachkompetenz anschaulich vermittelt werden konnte."

Wann findet der nächste Regiotreff Lozärn statt?

Freitag	02. Februar 2007
Freitag	02. März 2007
Freitag	06. April 2007

Wann findet der nächste Regiotreff Bern statt?

Freitag	09. Februar 2007
Freitag	09. März 2007
Freitag	13. April 2007

Wann findet der nächste Regiotreff Züri statt?

Freitag	16. Februar 2007
Freitag	16. März 2007
Freitag	20. April 2007

Pressemitteilungen mit dem Hintergrund Hörbeeinträchtigung bei www.taubenschlag.de

Kasse muss Hilfsmittel voll bezahlen

Ein schwerhöriges Schulkind, das dem Unterricht nicht ausreichend folgen kann, hat Anspruch auf ein notwendiges Hörgerät. Die Krankenkasse des betroffenen Kindes kann sich nicht damit herausreden, dass das Hilfsmittel zu teuer sei. Auf ein entsprechendes Urteil des Sozialgerichts Lübeck macht die Arbeitsgemeinschaft Sozialrecht im Deutschen Anwaltverein in Berlin aufmerksam. (AZ: S 3 KR 201/05)
Im konkreten Fall verordnete ein Arzt einer zehn Jahre alten, hochgradig schwerhörigen Schülerin ein Hörgerät zum Preis von 4640 Euro. Der Krankenkasse des Mädchens war das zu teuer: Sie wollte lediglich Kosten in Höhe von 2760 Euro übernehmen. Für diesen Betrag habe das Kind eine dem Stand der Technik entsprechende Hörhilfe bekommen.

Hilfsmittel muss Schaden ausgleichen

Das Gericht widersprach der Argumentation der Kasse. Es sei zwar im Grundsatz richtig, wenn sie Hilfsmittel nur bis zur Höhe des Festpreises zahle. Das gelte jedoch nur dann, wenn ein solches Gerät den Hörschaden auch tatsächlich ausgleiche.
Die Schülerin benötigte jedoch eine besonders leistungsfähige Hörhilfe, die auch den Anforderungen des schulischen Alltags standhalte. Damit der Betroffenen keine Nachteile in ihrer Entwicklung entstehen, müsse die Krankenkasse die Gesamtkosten übernehmen, entschied das Gericht.
16.1.2007, www.rundschau-online.de

Mittelstand lässt oft Behinderte außen vor

Für Schwerbehinderte hält die Wirtschaft nicht genug Stellen bereit, bemängeln Fachleute.

KÖLN. Andrea Westphal sorgt dafür, dass sich die Gäste in einem Kölner Hotel wohlfühlen. Die 47-Jährige bezieht die Betten, füllt die Mini-Bar und legt ein Betthupferl aufs Kopfkissen. Seit zwei Jahren arbeitet sie dort. Der Inhaber des Hotels war der erste, der ihr nach Jahren der Arbeitslosigkeit eine Chance gab. Denn Frau Westphal ist hörgeschädigt und sprachbehindert - mit einem Grad der Behinderung von 100 Prozent galt sie als schwer vermittelbar.
Rund 165 000 Menschen mit einer Schwerstbehinderung von mehr als 50 Prozent waren nach Zahlen der Bundesagentur für Arbeit im Dezember 2006 arbeitslos gemeldet, etwa 0,8 Prozent mehr als im Vorjahr. Doch wie sieht deren Zukunft aus? Nicht allzu rosig, schätzen verschiedene Behinderten-Organisationen. „Es wird eher noch schwerer werden für Menschen mit einem Handikap, eine Stelle zu bekommen", sagt Elke Baltz, Vorsitzende des Forums selbstbestimmter Assistenz behinderter Menschen. Dieser Meinung ist auch Michael Müller, Vorstand des Vereins „Kein Handicap": „Gerade der Mittelstand tut sich seit Jahren schwer damit, Menschen mit Behinderungen zu beschäftigen." Denn während in großen Konzernen langsam ein Umdenken erfolge, scheue sich der in Deutschland als Arbeitgeber mächtige Mittelstand - auch aus Angst, über den besonderen Kündigungsschutz auf ewig an den Mitarbeiter mit Behinderungen geknebelt sein. Dabei dürften diese - wie gesunde Mitarbeiter auch - beispielsweise in der Probezeit gekündigt werden.

In den letzten Jahren seien die Rechte der Arbeitgeber verstärkt worden, erklärt Müller. Er spricht von einem noch unerschlossenen Arbeitsmarkt mit viel Potenzial. An dieser Stellen kommen die Integrationsämter ins Spiel. In der Kölner Region ist es beim Landschaftsverband Rheinland (LVR) angesiedelt. „Wir motivieren und unterstützen", sagt Martina Krause vom LVR. Und helfen - auch finanziell - Arbeitgebern, eine Stelle passend zu machen. Denn eine Behinderung von mehr als 50 Prozent könne vieles bedeuten: ein Leben im Rollstuhl, Blindheit, oder auch eine überstandene Krebserkrankung. „Dies heißt jedoch nicht, dass die Menschen nicht leistungsfähig sind", so Krause.

Genaue Zahlen über einen Arbeitsmarkt für Behinderte zu bekommen, gestaltet sich schwierig. Denn nur Unternehmen mit mehr als 20 Mitarbeitern sind verpflichtet, fünf Prozent ihrer Stellen an Gehandikapte zu vergeben - oder einen Ausgleich zu bezahlen. Dieser lag 2004 bei insgesamt 75,2 Millionen Euro. Eine Summe, die Bund und Länder in die Förderung stecken, wie in das im Januar gestartete Projekt „Job 4000", das 1000 neue Stellen und 500 neue Ausbildungsplätze für Behinderte schaffen soll.

Hörtest bei schlafenden Babys

Nur wenige Babys kommen schwerhörig auf die Welt. Früher war es oft dem Zufall oder aufmerksamen Eltern zu verdanken, dass die eingeschränkte Hörfähigkeit oder gar Taubheit des Neugeborenen entdeckt wurde. Oft vergingen Jahre, bis die Eltern die Gewissheit hatten. Das Zeitfenster für eine erfolgreiche Behandlung sei jedoch nur sehr klein, sagt der Chefarzt der Frühgeborenenstation an der Rostocker Südstadtklinik, Dirk Olbertz. In Mecklenburg-Vorpommern werden daher seit vier Jahren alle Neugeborenen mit einer speziellen Testmethode untersucht.

Im Schlaf «verrät» das Baby den Ärzten, wie es um seine Ohren bestellt ist. Die Innenohrschwerhörigkeit - daran leiden rund 96 Prozent der Hörbehinderten - wird mit einem Testton ermittelt. Das standardisierte Signal wird ins Innenohr geleitet, über Schwingungen weiter transportiert und schließlich reflektiert. Dieses akustische Signal wird wiederum gemessen. Der Hörtest wird seit 2002 an allen Geburtskliniken im Land durchgeführt. Rund 95 Prozent der Neugeborenen werden so automatisch erfasst. Mecklenburg-Vorpommern ist das einzige Bundesland, in dem es diese Untersuchung flächendeckend gibt.

Zwar seien mit etwa 0,1 Prozent der Neugeborenen nur wenige Kinder von Geburt an tatsächlich schwerhörig oder taub, sagt Olbertz. «Aber die Behinderung ist gravierend.» Wird die Erkrankung früh erkannt, könne das Kind trotz der Beeinträchtigung mit Hilfe von Hörgeräten optimal die Muttersprache erlernen. Nur so könne man die geistige Entwicklung der Kinder sicherstellen, sagt der Mediziner. Jedoch sei dafür nicht viel Zeit. Bis maximal zum vierten Lebensjahr könnten Ärzte und Eltern die Entwicklung beeinflussen.

Nahezu alle Eltern seien deshalb mit der Untersuchung einverstanden, sagt der Rostocker Arzt. 2005 wurden 11 223 Neugeborene untersucht, nur 610 Babys nicht, weil sie beispielsweise zu Hause zur Welt kamen. Von den Untersuchten zeigten 715 Kinder Auffälligkeiten, die weitere Kontrollen erforderlich machten. Die Rate von sechs Prozent sei üblich, erläutert Olbertz. Aber die wenigsten davon seien taub.

Die Daten der Untersuchungen werden an die Screening-Zentrale der Greifswalder Universität gemeldet. Gibt es einen Verdacht auf Hörschädigung, werden weitere Untersuchungen empfohlen. Was bislang fehlt, ist eine automatische Benachrichtigung der Geburtsklinik, wenn diese Untersuchung nicht erfolgt. «Diese Benachrichtigung», so glaubt Olbertz, «würde helfen, die Quote der Nachuntersuchungen zu erhöhen.» Denn diese ist noch steigerungsfähig. Aber dafür fehlt bislang das Geld und das Personal.

Kinderärzte, Gynäkologen und Hals-Nasen-Ohren-Ärzte planen daher, das Screening für Stoffwechsel, der durch Blutabnahme beim Neugeborenen untersucht werden kann, und den Hörtest zusammenzulegen. Sobald die entsprechende Software verfügbar und die Finanzierung gesichert sei, könne dies starten, sagt der Leiter der Screening-Zentrale, Tadeus Nawka. Der Hals-Nasen-Ohren-Arzt hält es für dringend erforderlich, dass diese Untersuchung als Kinderuntersuchung gesetzlich eingeführt wird.

Damit wäre auch das Problem der Finanzierung vom Tisch. Die Krankenkassen verweigern bislang die Kostenübernahme. Dabei sei die Wirksamkeit der Methode durch Pilotprojekte ausreichend belegt, klagt Olbertz. Der entsprechende Bundesausschuss prüfe noch, ob die Krankenkassen die Kosten übernehmen. Die Erfassungsbögen würden vom Land finanziert, alle anderen Kosten verblieben bei den Kliniken. Pro Untersuchung müssen die Kliniken rund 18 Euro berappen. So bezahlt alleine das Rostocker Südstadtklinikum jährlich rund 56 000 Euro für die Hörtests.

9.1.2007, www.kn-online.de

Impressum
LKH-News

Vereinszeitschrift für
Lautsprachlich
Kommunizierende Hörgeschädigte

Präsident
Philipp Keller
Lindenstrasse 2, 6005 Luzern
Telefon/Fax 041 310 00 90
E-Mail: philipp.keller@lkh.ch

Redaktion / Inserate /
Adressänderungen
Matthias Gratwohl, Redaktion LKH-News
Hirzbrunnenschanze 81, 4058 Basel
Telescrit/Fax 061 601 13 87
E-Mail: matthias.gratwohl@lkh.ch

Sekretariat
LKH-Sekretariat
Lautsprachlich Kommunizierende
Hörgeschädigte
6000 Luzern

Homepage:
www.lkh.ch
Auf unserer Homepage finden Sie alles
Wissenswerte - besuchen Sie uns!

Adressen der weiteren
Vorstandsmitglieder:

Vizepräsident
Patrick Röösli
Falkenweg 14, 6340 Baar
Telefon 041 760 61 58
Fax 041 760 61 25
E-Mail: patrick.roeoesli@lkh.ch

Finanzen
Dalia Casucci
Bodenackerweg 18
3053 Münchenbuchsee
Fax 031 869 32 34
E-Mail: dalia.casucci@lkh.ch

Oeffentlichkeitsarbeit
Kay Ramon Sauter
in den Linden 25, 8153 Rümlang
Telefon 044 817 26 78
Fax 044 817 26 32
E-Mail: kay.sauter@lkh.ch

Veranstaltungen/Fachaktivitäten
Maja Brumm
Feldweg 21, 8134 Adliswil
Telefon 044 710 16 73
Fax 044 710 16 73
E-Mail: maja.brumm@lkh.ch

Was haben Picasso und MyLink gemeinsam?

Rosengart Luzern, Freitag, 23. März 2007

Erstmals wird der LKH Schweiz in einer Führung eine FM-Anlage für Gruppen einsetzen: den so genannten MyLink. Er ist kompatibel mit allen Hörsystemen, inklusive Im-Ohr-Systeme, die über eine T-Spule verfügen. Da der LKH sich für ein optimales Verstehen während der Führung einsetzt, leihen wir diese Anlage während der Führung allen Betroffenen kostenlos aus!

Spätwerke von Picasso, eine umfassende Paul Klee-Sammlung sowie weitere Bilder von 21 Künstlern der klassischen Moderne sowie des Impressionismus sind in der Sammlung Rosengart zu sehen. Die Sammlung fand ihre Beherbergung in dem ursprünglich für die Schweizer Nationalbank erbauten Gebäude. Im Umbau entstand eine vollkommene Symbiose zwischen Räumen und privater Sammlung, die geprägt ist von den persönlichen Vorlieben der beiden Kunsthändler S. Rosengart und seiner Tochter. Die Führung von Dr. Martina Kral geht daher nicht nur auf die Kunstwerke ein, sondern auch auf die persönlichen Beziehungen der beiden Kunsthändlern zu den Bildern und Künstlern.
Frau Dr. Martina Kral bietet für alle Hörgeschädigten eine Führung an, welche ausschliesslich in lautsprachlicher Kommunikation geführt wird. Wir sind während der Führung die einzigen Gäste in der Ausstellung. Somit sind im Hintergrund keine störenden Nebengeräusche zu erwarten.

Programmablauf und Treffpunkt

17.15 Uhr	**Besammlung vor dem Haupteingang des Hauses (siehe Lageplan)**
17.30 - 18.30 Uhr	**Führung** Die Führung kostet: LKH-Mitglieder Fr. 15.- Nicht-Mitglieder Fr. 20.-

Mehr Informationen über die Sammlung Rosengart finden Sie auf dieser Linkadresse:
www.rosengart.ch
Wir freuen uns jetzt schon, Sie an der Führung begrüssen zu dürfen! Selbstverständlich dürfen Sie auch Ihre FreundInnen und KollegInnen mitnehmen! An der Führung können maximal 20 Personen teilnehmen. Melden Sie sich bitte möglichst früh an. Die Anmeldungen werden nach Datumseingang berücksichtigt.

Anreise mit öffentlichem Verkehr
Vom Bahnhof Luzern ist es ein ca. 10-minütiger Spaziergang zur Sammlung Rosengart. Siehe auch Karte.
Private Anreise (www.map24.ch)

Anmeldung bis spätestens Freitag, den 16. März 2007!
an LKH Schweiz, Maja Brumm, Feldweg 21, 8134 Adliswil oder Fax 044 710 16 73
oder auf unserer Webseite unter folgender URL: http://www.lkh.ch/veranstaltung/rosengart.html

ANMELDUNG

Anrede _____

Vorname Name _____

Strasse _____

PLZ Ort _____

Telefon _____

Fax _____

E-Mail _____

SMS _____

Anzahl Leute _____